

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmark) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Kaufersche Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Kasch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 50

Cilli, Sonntag den 24. Juni 1894.

XIX. Jahrgang

Slovenischer Uebermuth.

Cilli, 23. Juni.

Cilli zählt nach der Volkszählung im Jahre 1890 6264 Einwohner, davon sind (die Garnison abgerechnet) 4246 Deutsche und 1577 Slovenen. Sehen wir nun einmal zu, was sich dieses Häuflein Slovenen gegen die große Ueberzahl der Deutschen ungeniert und ungestraft herausnimmt.

1. Am letzten Sonntag fand in dem Gasthaus zur Stadt Graz eine Versammlung des slovenischen Gewerbevereines statt, wozu auch Geschäftsleute, welche national nicht hervortreten oder unter den Slovenen Kunden besitzen, eingeladen wurden. Einige leisteten dieser Einladung Folge. In dem Gasthaus wurden diese nun aufgefordert, ein slovenisches Schriftstück zu unterschreiben. Ein Gewährsmann, welcher uns hievon Mittheilung macht, erzählt uns darüber: „Ich erklärte, daß ich nicht weiß, was ich unterschreiben soll, da ich die neuslovenische Schriftsprache nicht verstehe. Die Mitglieder des slovenischen Gewerbevereines meinten, das mache nichts, ich möge nur unterschreiben, und als ich mich weiter weigerte, drohten sie, sie würden mir einen slovenischen Concurrenten aus Laibach auf den Hals setzen, so daß ich keine slovenische Kundschaft mehr bekäme; würde ich aber unterschreiben, so würde ich auch die Arbeiten für das neuerbauende „narodni dom“ bekommen. Ich unterschrieb aber nicht.“

Die Slovenen betreiben also zielbewußt die Einwanderung slovenischer Gewerbeleute, die Slovenen versuchen ungeniert die Einschüchterung jener Gewerbetreibenden, von denen sie wissen,

daß sie slovenische Kunden besitzen.

2. In der Grazerstraße wohnt ein slovenischer Schuster, der sich auch mit Geldausleihen befaßt. Zu seinen Klienten gehören kleinere Beamte und Pensionisten, sowie Witwen nach solchen. Als Pfand läßt er sich die Zahlungsbogen geben und präsentiert dieselben zu Beginn jeden Monats beim Steueramt selbst. Wir wollen die Procentfrage hier gar nicht berühren, aber hinweisen müssen wir, daß der betreffende Schuhmacher ein heißblütiger slovenischer Agitator ist, von dem man voraussehen kann, daß er die Abhängigkeit seiner Klienten auch national ausnützt, wie bei Wahlen u.

3. Ein Sezer aus der hiesigen slovenischen Buchdruckerei unterfängt sich, an das Personal der deutschen Buchdruckerei Anträge zu stellen, wodurch diese letztere in Verlegenheit gebracht und das Parteiorgan der Deutschen in Cilli und dem steirischen Unterlande an dem ungehinderten Erscheinen gestört werden soll. (Siehe die Localnotiz „Zum Cillier Sezerstreik“). Der slovenische Buchdruckereibesitzer läßt in dem Marburger slovenischen Preßreptil erklären, daß er darob eine große Freude besitze.

4. Der Cillier Correspondent des „Slovenski Narod“, der wahrscheinlich nicht weit von der slovenischen Buchdruckerei oder in dem Chef-Comptoir derselben zu suchen ist, nennt Cilli die „allerverrufenste Stadt“, das deutsche Parteiorgan das „allerverrufenste Blatt“ und die deutsche Buchdruckerei das „allerverrufenste Geschäft“, deren Besitzerin er auf die niedrigste Weise schmäht.

5. In einem sonst nur von Deutschen besuchten Caffeehaus wagen es drei Slovenen, ein k. k. Notar, ein Sparcassensecretär und ein

Advokatur-Candidat, die Cassierin zu beschimpfen und ihr ein Glas an den Kopf zu werfen, weil dieselbe die muthwilligen Anträge der drei edlen Slovenen gebührend zurückwies.

5. Gegen einen als reellen Geschäftsmann bekannten Inhaber wird von dem Marburger Preßreptil die Anwendung des häßlichsten aller Kampfmittel, der Boycott, gepredigt.

Das alles wagt sich das Häuflein der Slovenen in Cilli aufzuspielen, das alles bringt die Deutschen nicht aus der Fassung; das alles lassen sich diese ruhig gefallen. Und ob dieser beinahe an nationale Laueit grenzenden Großmuth der Deutschen sollen die Deutschen die Unruhbestifter sein?

Wir haben diesem nichts mehr beizufügen.

Die slovenische Schriftsprache und die slovenischen Parallelclassen.

Die Frage der Errichtung slovenischer Parallelclassen am Cillier deutschen Staatsgymnasium ist von den politischen Gesichtspunkten aus mit aller wünschenswerthen Gründlichkeit erörtert worden. Laut hat die in ihrer nationalen Existenz bedrohte Stadt Cilli gegen diesen neuen Uebergriff slovenischer Unerfättlichkeit Einsprache erhoben; ebenso unzweideutig und laut haben alle deutschen Stammesgenossen, namentlich auf der Parteimännerconferenz in Graz, sich der bedrohten deutschen Grenzfestung in Untersteiermark angenommen. Aber ein Gesichtspunkt ist in dieser Streitfrage, deren Acten noch lange nicht geschlossen zu sein schienen, kaum erwähnt, sicherlich aber nicht hinlänglich erörtert worden: die Frage der wissenschaftlichen Schädigung

ich doch wohl mit Recht schließen, daß sie mich nun mag, ist's nicht so?“

„Und wie war sie dann?“ fragte Robert.

„Für gestern hatten wir wieder einen Ausflug geplant, diesmal ins Gaisthal. Die Gesellschaft unternahm den Ausflug in sechs Wagen; in einem der Wagen saß ich an der Seite der schönen Frau, die während der Fahrt voll zaubernder Lieblichkeit und Lust war. Auch draußen noch war sie bis nach der Pause in der frohesten Laune. Es spielte da eine Musikergesellschaft übermüthige Weisen auf und die Frau hörte eine geraume Weile träumerisch zu. Sie war dabei schweigsam und gab auf meine Fragen nur ganz kurze trübselige Antworten.“

„Fehlt Ihnen was?“ fragte ich sie theilnehmend.

„Nichts!“

Ihr Gesicht war blaß geworden, sie bis sich nervös in die Lippen; ich wagte es kaum, sie anzureden, denn ich fühlte, daß sich ihre Seele allgemach mit einer unverkennbaren Verbitterung füllte. Der Ton meiner Stimme schon war ihr widerwärtig, jede meiner Bewegungen regte sie auf; sie fand mich unausstehlich, dumm und hassenswürdig. Dann erhob sie sich, ließ sich einsam auf einer fernab stehenden Bank nieder. Ich folgte ihr und war ganz betroffen, zu bemerken, daß ihre Augen in Thränen

Die räthselhafte Witwe.

Nach dem Ungarischen des Herzog Ferencz.

Bei dem gedämpften Scheine der rothbeschrifteten Lampe saßen die beiden Freunde auf dem Divan des Rauchzimmers und plauderten von einer blonden Frau.

„Ich will Dir was sagen“, sprach Arthur nach einer Pause, „Du wirst mich darum nicht für indiscret halten und die Frau nicht weniger achtenswerth finden; denn sie ist ja thatsächlich ein tugendhaftes Weib.“

„Tugendhaft!“ — gab sein Freund Robert zurück. „Was soll's weiter damit? Was ist Tugend, was ist Sünde? Nichts als Worte, Begriffe, Ansichtssache.“

„Sei's darum“, sagte Arthur, „Du weißt, daß ich ihr den Hof mache, wenn man anders mein Benehmen gegenüber einer solchen stolzen, unzuverlässigen und nicht zu ergründenden Frau den Hof machen nennen darf. Ich liebe sie bis zum Wahnsinn, aber ich nehme darum noch immer eine vorsichtige, wartende Haltung ein. In dem Augenblicke, wenn sie es so will, stürze ich zu ihren Füßen hin, aber nur dann, wenn sie es verlangt; blamieren möchte ich mich nicht.“

„Das ist ganz in der Ordnung; und was weiter?“

„Vorgestern schien es so, daß sie nun bestimmt mein Bekenntnis hören wolle. Wir hatten einen Ausflug zur türkischen Ruine unternommen, und als wir heimkehrten, war es bereits dunkel geworden. Wir Beide waren hübsch voraus, und als wir an der Brücke angelangt waren, blieben wir stehen, um die nachfolgende Gesellschaft zu erwarten. Es war mittlerweile völlig Nacht geworden; der Mond war von den Fichten am Ufer verdeckt und unter uns glitzerte der weiße Schaum des zu Thal brausenden Gebirgsbaches. Wir standen stumm neben einander und stützten uns mit dem Ellbogen auf das Brückengeländer — plötzlich fühlte ich, wie die Frau ihre Hand auf die meine legt und sie leise zu mir spricht:

„Liebster Freund, ich blicke jetzt klar in Ihre Seele, ganz klar, als ob sie durchsichtig wäre, wie Glas; auch Sie können in die meine schauen, nicht wahr? — Sprechen Sie nicht, es ist Alles gut!“

„Eine sonderbare Sprache das, nicht wahr? Ich antwortete nichts; die übrige Gesellschaft hatte uns unterdeß eingeholt. Dann blieben wir im Badehotel über'm Abendessen beisammen. Die Frau rührte die Speisen kaum an und war auffällig schweigsam. Eine Art süßer Ermattung schläfernte ihr sonstiges heiteres, herausforderndes Wesen ein; sie lächelte bloß stillselig und blickte mich zeitweilig verstohlen an. Aus alldem kann

gung der ganzen Gymnasialbildung durch dieses unreife, nur dem slovenisch-nationalen Chauvinismus dienende Project.

Das kleine slovenische Volk ist nicht und wird nie eine Kulturnation auf eigener, nationaler Basis werden können. Mit den Tschechen, Polen, Croaten u., die in cultureller Hinsicht doch zum Theil auf eigenen Füßen stehen können, verglichen, ist das Völkchen der Slovenen weit aus das unmündigste, durch seine kleine Zahl am meisten auf die Culturarbeit der Nachbarvölker, besonders des deutschen Volkes angewiesen. Am deutlichsten spricht sich dieß in seiner Sprache aus.

Die slovenische Volkssprache, untermischt mit zahlreichen deutschen Ausdrücken, selbst dort, wo es sich um die einfachsten, alltäglichsten Begriffe handelt, ist arm und reicht zur Noth eben für den engen, beschränkten Gesichtskreis aus, innerhalb dessen sich das ganze culturarme Leben des Volkes abspielt. Die neueste slovenische Schriftsprache dagegen ist nichts Anderes als ein ganz künstliches Neugebilde der letzten zwei oder drei Decennien, das nicht aus dem Volke herausgewachsen ist, sondern von wenigen Schriftstellern (Spracherfindern wäre richtiger) künstlich und oft sehr willkürlich geschaffen worden ist, eine Sprache, die auch heute noch keineswegs Gemeingut des Volkes, nicht einmal des gebildeten Theiles des Volkes geworden ist, eine Sprache, die nicht lebt, sondern immer erst geboren und erschaffen werden muß. Während das Volk die alte, einfache, bescheidene, für einen geringen Ideentkreis ausreichende Sprache eines Bischofs Slossek, wie sie etwa vor 40 Jahren gesprochen und geschrieben wurde, ganz gut versteht, weil sie Fleisch von seinem Fleische war, erscheint ihm die Sprache eines „Slovenski Narod“ als eine Art Volapük, das ihm grammatisch und phonetisch vielfach, lexikalisch durchaus fremd ist. Das Volk versteht sie nicht, weil sie nicht aus ihm selbst herausgewachsen ist, weil sie mit Begriffen und Formen arbeitet, die dem Volke fremd sind und so lange fremd bleiben werden, als das Volk keine höhere geistige und materielle Kulturstufe erreicht haben wird. Letztere läßt sich aber nicht decretiren, künstlich erzwingen; sie muß durch langsame Arbeit allmählig errungen werden.

Es ist ein großer, leider eben unter den duldsamen Deutschen viel verbreiteter Irrthum, zu glauben, daß die slovenischen Führer und die Erwecker der Nation, die Abgeordneten, Juristen, Priester, Lehrer und der ganze Troß der Agitatoren diese neuslovenische Sprache etwa gut schreiben oder gar geläufig sprechen können. Weileibe nicht! Wer Gelegenheit hat, im steirischen Unterland oder in Krain die „gebildeten“ Slovenen „unter sich“ zu beobachten und zu

hören, der wird sofort finden, daß dieselben die ältere, für den gewöhnlichen Hausgebrauch ausreichende slovenische Sprache aa z gu und fließend sprechen, wie ja auch der slovenische Bauer. Sobald das Gespräch aber irgendein höheres, abstracteres Thema, Wissenschaft, Kunst (wenn davon überhaupt die Rede sein kann), Politik, Technik, u. streift, dann sind die gebildeten Propheten der Nation sofort gezwungen, sich der deutschen Sprache zu bedienen, welche sie Alle unbedingt besser beherrschen, als die eigene Sprache des „Slovenski Narod“. Ich habe noch nie Slovenen unvorbereitet und auf die Dauer ein höheres Thema in der eigenen Sprache fließend behandeln gehört. Und wenn sie, um sich vor einem zufällig anwesenden Deutschen keine Blöße zu geben, dieß doch erzwingen wollen, so geht das Sprechen bald in ein klägliches Stottern über, das mühsam und oft vergeblich nach Ausdrücken und Wendungen hascht, beiläufig so, wie man eine fremde Sprache handhabt, die man aus Büchern zwar recht gut lesen, die man aber weder ganz correct schreiben, noch weniger fließend sprechen kann. Dieß ist zwar tief beschämend für Diejenigen, die in der Politik das große Wort führen, sich als Retter und Befreier einer unterdrückten Nation hinstellen, aber wahr ist es, so wahr, daß man die Probe davon jeden Augenblick in Untersteiermark und Krain anstellen kann, was auch oft genug geschieht.

Und dieses künstliche Gebilde der neuslovenischen Schriftsprache, das in der Tagesliteratur täglich erst mit Hilfe des Wörterbuchs (welches die fehlenden Ausdrücke einfach theoretisch aus anderen slavischen Idiomen entlehnt hat) konstruirt wird, das im Volke nicht lebt, vom Volke nicht verstanden wird, durchaus als keine „Muttersprache“, als kein „theures Kleinod“ des Volkes gelten kann, soll am Gymnasium der Jugend aufgedrängt werden. Man kann sich denken, welche Früchte solcher Volapük-Unterricht tragen kann. Und wenn die Jugend, die ja doch auch die todtten Sprachen, Latein und Griechisch, lernen muß, diese Sprache glücklich erlernt, was soll sie damit anfangen? Keine slovenische Universität, keine Technik, keine Kunst- oder Handelsakademie, keine Gewerbeschulen öffnen den slovenisch herangebildeten Studierenden ihre Pforten. Handel und Industrie sind auch im Zukunftsreiche Slovenien deutsch und werden es auch bleiben. Dann bleiben noch die Posojilnice (slovenische Vorkaufscassen), die Advocatur- und Gemeindefreiberstellen — glänzende Ausblicke!

Was die nur durch deutsche Bildung und deutschen Unterricht zur Führerschaft qualifizirten Matadore der Slovenen wollen, ist klar. Nicht

Kräfte walten, die vielleicht der Frau selbst unbewußt sind. Diese Gemüthsströmungen, von welchen sie getrieben wird, mögen von größerem Einflusse auf sie sein, als die Einwirkungen der Außenwelt und ihrer natürlichen Instinkte. Diese Strömungen sind stärker als selbst der Hunger und die Liebe, als Frost und Hitze. Hast Du es noch nicht wahrgenommen, daß ihr Gesichtsausdruck einmal müde und trübe ist, wie eine Herbstnacht, das anderemal wieder frisch und jungfräulich wie ein Frühlingsmorgenroth? Auch das Haar ist das eine Mal goldgelb, das andere Mal wieder fahl. Dann das Auge! Ich habe ihre Augen beobachtet und habe es bald gültig und klar, bald wieder trübsinnig und gefährlich gefunden. Diese Augen haben übrigens das eine Mal grünlichgelbe Farbe, dann sind sie grau oder blau; über ihre Iris zucken zuweilen goldene Schlangenlinien, dann wieder erscheint sie glanzlos und kalt wie an einem gläsernen Auge. Was will das bedeuten? Woher diese Wandlungen?

Arthur warf unwirsch ein: „Sie ist launenhaft, das ist das Ganze!“

„Das mußt Du nicht glauben“, erwiderte Robert. „In allen Dingen ist Logik; auch in der Seele dieses Weibes; wir verstehen nur ihre Bindungen und Irrgänge nicht. Wenn ich dieses Weib näher kennen würde, ich könnte vielleicht den Schlüssel zu ihren Seelenproblemen finden...“

um die politische Eroberung deutschen Besitzes in Untersteiermark und Krain allein handelt es sich; nein, die heranwachsende Generation soll das Neuslovenische durch die Schule erlernen, damit sie nicht feinerzeit jenes sprachliche Jammerbild biete, dessen sich die Alten schämen müssen, die ihre eigene Sprache nicht kennen. Die Croaten, Tschechen, Polen bedienen sich ihrer, wenn auch mit Fremdwörtern und Neologismen ausgestatteten Sprache doch so perfect und sicher, daß man sieht, daß sie ihr Eigenthum ist.

Ein in slovenischer Sprache ertheilter Gymnasialunterricht verlangt, da das Gymnasium doch den Hauptzweck hat, für die Universität vorzubereiten, auch die „Krönung des Gebäudes“, eine slovenische Universität. Aber da die Slovenenführer, wohl wissend, weshalb, einstweilen dieses Wort nicht aussprechen, so wollen wir uns nicht weiter ausmalen, wie eine solche Hochschule, ohne eine stattliche Zahl slovenischer Gelehrten, ohne eine slovenische Bibliothek u. s. w., aussehen würde. Slovenische Gelehrte von Bedeutung, wie Miklosich, Kref, schreiben ihre Werke hübsch in deutscher Sprache, um sie dem Fluche des Unbekanntbleibens zu entreißen. Der fleißige Geschichtsforscher Drozjan hat seine Cillier Chronik in slovenischer Sprache geschrieben und dadurch das Schicksal des Buches beiegelt; seine späteren Werke hat er sehr verständigerweise in deutscher Sprache veröffentlicht.

Dr. Rechbauer freundlichen Angedenkens hat wiederholt, so oft es sich um den unglückseligen § 19 des Staatsgrundgesetzes, um die Auslegung des Schlagwortes „Gleichberechtigung“ handelte, das zutreffende Gleichniß gebraucht, daß unmündige Kinder und selbstständige Männer unmöglich die gleichen Rechte beanspruchen können. Das gilt auch im Leben der Völker: Alles schiebt sich nicht für Alle! „Gr. Tagespost“.

Umschau.

— (Ueber die Coalition) liegen uns zwei Zeitungsäußerungen vor, welche wir der ersten Würdigung der in der Coalition stehenden deutschen Abgeordneten und der Regierung empfehlen. Der Berliner „Nationalzeitung“ wird aus Wien geschrieben: „Am wenigsten Grund zur Zufriedenheit hat die deutsch-liberale Partei, welche zur Coalition die meisten Stimmen beiträgt und dabei ruhig zusehen soll, daß ihre Klagen über nationale Zurückdrängung unberücksichtigt verhallen. Man appellirt immer an ihre Geduld und Ausdauer, läßt es aber geschehen, daß die slavischen Mitglieder der Coalition auf ihren Forderungen beharren, und statt dieselben auf das Coalitionsprogramm zu verweisen, stellt

Hier die Lösung des Problems.

An jenem Tage, als sich die Gesellschaft zum Ausflug ins Gaisthal rüstete, erwartete die schöne blonde Frau mit Ungeduld ihren Schuhmacher. Der Schuhmacher kam auch, Gott sei Dank, und das blonde Weib war darüber so froh, daß sie dem Meister knierim bald um den Hals gefallen wäre.

„Sie kommen gerade recht, Herr Meister, wenn Sie noch eine halbe Stunde ausbleiben, muß ich in Strümpfen ins Gaisthal fahren. Der Unhold von einem Schuster, der mich in der Stadt bedient, hat die bestellten Schuhe nicht gefendet, und mein letztes Paar habe ich gestern zu Grunde gerichtet, als ich damit in den Bach gerathen war. Lassen Sie mich nun Ihr Meisterwerk sehen!“

Für eine Provinzarbeit waren die Schuhe elegant genug. Die Frau zog sie an und spazierte mit klappernden Schritten im Zimmer herum.

„Nun, sie sind gar nicht übel! Werden sie aber nicht doch zu kurz sein?“

Der Meister sagte selbstbewußt: „Die Schuhe sitzen wie angegossen; die gnädige Frau wird ein Vergnügen daran haben. Ein gut zugeschnittener Schuh darf auch später nicht drücken, weil der Fuß darin sicher und fest steht und nicht nach vorne rutschen kann.“

standen und ihr Gesicht von Schmerzen verzerrt war.

„Um Gotteswillen, Anna, was fehlt Ihnen?“

„Lassen Sie mich“, sprühte sie erregt auf.

Sie stand von ihrem Sitze auf und sieng zu meiner größten Verblüffung an, bitterlich zu weinen. Ich erfaßte ihre Hand; aber sie stieß mich von sich. Da erwachte der männliche Stolz in mir und ich hielt mich fern von ihr...

„Und dann?“ fragte Robert.

„Etwa nach einer halben Stunde bestieg sie plötzlich ihren Wagen und fuhr allein nach Hause; kaum daß sie sich von irgendwem verabschiedete. Das ist aber noch nicht Alles. Als wir abends heimkehrten, fuhrten wir an ihrer Villa vorüber. Die Frau saß dort auf der Veranda und schäkerte fröhlich mit ihrer Schwester. Als sie meines Wagens ansichtig wurde, warf sie mir eine Hand voll Rosen nach und rief mir eine herzlich klingende „Gute Nacht“ zu. — Was sagst Du nun dazu, mein Freund? Wie soll ich diese rasche Wandlung deuten? Was ist der Grund derselben? Sie hat offenbar ein Geheimnis, das ich wohl nie ergründen werde.“

Arthur erhob sich erregt von seinem Sitz, setzte sich aber bald wieder. Robert war ruhig geblieben und er ließ sich dahin vernehmen: „Jedenfalls ist diese Frau eine interessante Persönlichkeit; es wäre der Mühe wert, in ihre Seele zu schauen; es mögen da räthselhafte

man ihnen die Erfüllung derselben in Aussicht. Die Begehrlichkeit der Slaven und der Clericalen wird von der Coalitionregierung nicht in die Sackgassen zurückgewiesen, welche man den deutsch-liberalen Parteigenossen gesetzt hat. Der Streit um die Ultraquisition eines Staatsgymnasiums in einer von den slavischen Fluten stark bedrohten deutschen Stadt hat in den deutschen Alpenländern große Bewegung hervorgerufen. Die Erfahrung anderer Provinzen hat gelehrt, daß die Ultraquisition deutscher Schulen in kurzer Frist die Slavisation derselben zur Folge hatte. Die Deutschen in Oesterreich beneiden gewiß die Slaven nicht, wenn diese die Zahl ihrer Bildungshäuser durch den Staat vermehrt sehen wollen. Wo sich die Notwendigkeit für die Errichtung solcher Mittelschulen ergibt, werden sie ohnehin errichtet. Aber damit giebt sich die slavische Agitation nicht zufrieden; sie verlangt solche Lehranstalten auf deutschem Sprachgebiet, weil es ihr darum zu thun ist, dieses möglichst zu durchbrechen, um dadurch neue Krystallisationspunkte für die slavische Propaganda zu schaffen. Dieß ist nun in jüngster Zeit in Südsteiermark und Kärnten der Fall, wo die Slovenen alle Anstrengungen machen, sich im deutschen Sprachgebiet einzunisten und so Stück für Stück deutschen Besitzes an sich zu reißen. Dieser Umstand erklärt es, daß die deutschliberale Partei der Agitation der Slovenen wegen Ultraquisition des deutschen Gymnasiums in Gillsi sich entgegenstellt. Bisher ist es ihr gelungen, die Erledigung der Angelegenheit zu verzögern, und wenn sie sich ernstlich zur Wehre setzen wird, dürfte es ihr auch gelingen, die Ultraquisition ganz zu verhindern. Daß dieser Gegenstand aber überhaupt unter dem Coalitionministerium zu heftigen Kämpfen Anlaß bilden konnte, hat die deutsche Bevölkerung mit Recht erregt. Auch die Conspiration, welche gegenüber den clericalen Schulwünschen geübt wird, ist nicht geeignet, die deutschliberale Bevölkerung zu beruhigen.“ — Und die „Bohemia“ bemerkt in einem leitenden Aufsatz: „Die Coalition wird in Deutschböhmen bald ihren Boden verlieren, wenn sie fortfährt, den Ueberlieferungen einer „Veröhnungsära“ zu folgen, deren Früchte sich überall so herrlich offenbaren.“

Aus Stadt und Land.

Gillsi, 13. Juni.

Die Versammlung slovenischer Parteigänger zu Gunsten der Errichtung slovenischer Paralellklassen am Gillsier deutschen Gymnasium hat dieser Tage hier stattgefunden,

Der Meister wollte der gnädigen Frau noch einige Complimente über ihren schönen Fuß machen, auch hätte er noch gern eine hämische Bemerkung über die großstädtischen Schuster angebracht, aber die blonde Frau hatte bereits ihr Oberkleid umgeworfen und eilte zu dem bereits vor dem Fenster haltenden Wagen hinab.

Bis zur Pause gieng alles gut, dann — nun, da merkte die blonde Frau plötzlich, daß sie vor Schmerzen kaum auf den Füßen stehen konnte, da sie die neuen Schuhe ganz furchtbar drückten. Der linke Schuh preßte ihr die Zehen grausam ein; der rechte säumte nicht lange, dem linken zu secundieren, und die schöne Frau fühlte sich nicht anders, als ob sie am Rande eines Kraters säße und in der glühenden Lava ein Fußbad nehme. Sie konnte vor unsäglicher Qual kaum Athem schöpfen und sie war nahe daran, vor Schmerzen zu weinen; sie hätte in diesem Momente den elenden Pflücker, der sich den Titel Schuhmacher beilegte, erwürgen mögen — am liebsten hätte sie die sie marternden Schuhe ausgezogen.

Die Gesellschaft mochte von ihrer Pein was gemerkt haben; denn man fieng an, sie mit Fragen zu foltern. Unter den mitleidigen Fragern befand sich ja auch Arthur: „Fühlen Sie sich nicht wohl?“ — „Fehlt Ihnen was?“ — O, die blonde Frau fühlte es, man werde sie mit diesen einfältigen Fragen noch rasend

u. zw. unter so geringer Betheiligung daß in Gillsi kaum jemand davon etwas gemerkt hat und wir selbst darüber überrascht sind. Daß man über eine Frage, welche die slovenischen Abgeordneten als von ganz außerordentlicher Bedeutung hinstellen, über welche die slovenische Presse seit Monaten in der aufreizendsten Weise schreibt und die dabei das ganze Reich beschäftigt, an Ort und Stelle nicht einmal die Leute ausbringt, die sonst stets Ordre parieren, wenn unsere slavophilen Politiker „Volk“ brauchen, daß ist ein Zeichen, welches nicht unbemerkt bleiben sollte. Ist es von slovenischen Abgeordneten gerechtfertigt, daß sie den Frieden der Coalition mit einer Forderung stören, welche die Deutschen aufs Höchste verletzt, während sie das slovenische Volk kalt läßt? Mag nun künstlich gemacht werden, was da will! Die quantitativ und qualitativ geringwertige Betheiligung an der Versammlung slovenischer Parteigänger hat es bewiesen, daß die Sache unter dem slovenischen Volk nicht populär, und ein aufrichtiges Interesse dafür nicht vorhanden ist. Wahrhaftig wir hätten viel darum gegeben, wenn wir am Tage der slovenischen Parteiversammlung Herrn v. Madeyski und den übrigen Excellenzen hätten zeigen können, wie die Frage, welche ihnen so viel Kopfzerbrechen verursacht, die Frage welche der Coalition so viel Verlegenheiten bereitet, hier von den zunächst interessierten Slovenen behandelt wird! Die Herren wären über den Unterschied der zwischen den Forderungen der slovenisch gesinnten Abgeordneten und den Ansichten des eigentlichen Volkes besteht, so überrascht gewesen, daß sie künftighin gewiß etwas kaltblütiger geblieben wären, wenn man ihnen Desiderien überreicht, die möglicherweise im Interesse des Slaventhums einen Werth haben, keineswegs aber vom praktischen Standpunkte der Volkserziehung im Staate Oesterreich zu rechtfertigen sind.

Von den slovenischen Abgeordneten, welche nicht in Gillsi ihren Wohnsitz haben, sind nur die Herrn Dr. Gregorec (Neukirchen bei Hochenegg), Robič und Radaj (Marburg) erschienen. Die Anzahl der Teilnehmer von Auswärts betrug ungefähr 30—40 Mann, da-

machen, wenn ihr nicht schon die mörderischen Schuhe bis dahin den Rest gegeben . . .

Sie konnte die mitleidigen Gesichter nicht mehr sehen, sie stand auf und wankte zu einer fernab stehenden Bank. Auf dem Wege dahin kam ihr ein Gemälde in den Sinn, das sie irgendwo einmal gesehen: Eine barsüßige Frau, die auf einer glühenden Eisenplatte dahinschreitet — der gieng es auch nicht besser, wie ihr in diesem Momente.

Mit schmerzenvollem Neid blickte sie hinüber nach den anderen jungen Damen, die sich in bequemen, guten Schuhen auf der Wiese tummelten. Dann malte sie sich — obgleich sie sonst ein gutes Herz hatte — mit Wollust das Bild aus, was sie dem elenden Stümper von einem Schuster für Strafe zutheilen wollte, wenn sie die Macht dazu hätte. Sie würde ihm Stiefel mit Schrauben an die Füße geben und die Schrauben immer stärker und enger anziehen lassen.

Nun kam ihr gar Arthur auf den Hals. Die Frau wurde von einem nervösen Weinen erfaßt, dann stieg sie rasch entschlossen in ihren Wagen und ließ sich nach Hause fahren. „Nach Hause!“ Der Gedanke schon war ihr eine Erlösung. Als, in ihrer Wohnung angelangt, ihr das Stubenmädchen das tödtliche Fußzeug abnahm, da breitete die blonde Frau die Arme

runter an 20 geistliche Herren, welchen sich der meist aus Bauern bestehende Rest angeschlossen haben mochte. — Die gefaßte Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die am 20. Juni 1894 in Gillsi versammelten slovenischen Stammesfreunde, protestiren mit aller Entschiedenheit gegen die Proklamirung des Gillsier Gymnasiums als deutsches Besitzthum; dieses Gymnasium ist eine k. k. Staats-Unterrichtsanstalt für die Bevölkerung des südlichen Theiles der Steiermark, diese Bevölkerung ist in ihrer größten Mehrzahl slovenisch und es sind auch stets an zwei Dritttheilen der Schüler (unwahrl. d. Red. d. „D. W.“) Slovenen. Es muß das Gymnasium also so ausgestaltet werden, daß es den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht (Ist vollends der Fall d. Red. d. „D. W.“). Die jetzige Ordnung („uroditov“!), nach welcher an diesem Gymnasium alle Unterrichtsgegenstände, ausgenommen das Slovenische, in deutscher Sprache vorgetragen werden, ist an und für sich eine Ungerechtigkeit, welche den positiven Staatsgrundsätzen widerspricht (!?). Wir verlangen deshalb Vorberhand die eiligste Errichtung slovenischer Paralellklassen am k. k. Gymnasium in Gillsi; den slovenischen Reichsratsabgeordneten geben wir aber den Auftrag, mit aller Kraft dahin zu arbeiten, dieser gerechte Wunsch des slovenischen Volkes (!?) so bald als möglich erfüllt werde“.

In der slovenischen Presse kam im ersten Augenblick das unangenehme Gefühl, welches man ob der mißglückten Demonstration allseits empfindet, deutlich zum Vorschein. Nun werden die Blätter wohl thun, was möglich ist, um zu retten, was zu retten ist. Under That sache, daß diese Frage der Slovenisirung des Gillsier Gymnasiums in der slovenischen Bevölkerung jedoch keine echte Theilnahme findet, wird man indessen nichts mehr ändern können. Das haben am slovenischen Parteitag die unbefesteten Sessel, die Anzahl der Theilnehmer, und die Güte der Bekommenen zu deutlich an den Tag gebracht.

Der Dank der Stadt Gillsi an die Grazer Parteiconferenzen. Dem Obmann des Vertrauensmännercollegiums der Deutschen Steiermarks, Herrn Landtags-Abgeordneten Alexander Koller, ist folgendes Schreiben zugekommen: „Die deutsche Parteiconferenz in Graz vom 3. Juni l. J. hat dargethan, daß

aus und von ihrer Brust löste sich ein von unaussprechlicher Seligkeit erfülltes „Aaaa!“

Drei Tage später lustwandelte die schöne Frau, holdselig lächelnd, im Park. Sie hatte zierliche, mit Rosetten gekrönte Lackschuhe an den Füßchen, man konnte es auf den ersten Blick erkennen, es waren künstlerische Schöpfungen der Großstadt-Industrie. Es war ein schmales, knappes Schuhpaar, und dabei doch so bequem, daß sie darin mit ihren Zehen Clavier hätte spielen können.

Vor dem Musikpavillon traf die blonde Frau mit Arthur zusammen. Der junge Mann wagte es nur zaghaft, sich ihr zu nähern, doch das strahlende Lächeln der schönen Frau flößte ihm frischen Muth ein.

Sie promenierten wohl eine Stunde lang miteinander und nach dieser Promenade suchte Arthur, mit einer Rose im Knopfloch, die am Morgen noch am Busen der schönen Frau geblüht, seinen Freund Robert auf. Sie sprachen längere Zeit über gleichgiltige Dinge, bis Arthur schließlich sein Geheimnis herausplauderte.

„Wir sind nun in Ordnung miteinander. Anna will mein Weib werden.“

„Ich gratuliere!“

Aber das „Problem“ der schönen Witwe hatte doch keiner von ihnen gelöst.

die Angelegenheiten der in nationaler Hinsicht fortwährend schwer bedrohten deutschen Stadt Cilli nicht allein im engeren Heimatlande, sondern auch auswärts die wärmste Theilnahme finden. Der drohende Fortschritt der Slovenisirung der Stadt durch die geplante Errichtung slovenischer Parallelklassen am hiesigen deutschen Staatsgymnasium hat nicht allein das Herz jenes deutschen Cilliers mit banger Sorge erfüllt, sondern in den Deutschen ganz Oesterreichs die wärmste Theilnahme wachgerufen. Und so kam die deutsche Parteiconferenz in Graz, diese Versammlung hervorragender Parteigenossen zustande, um gegen die beabsichtigte Slovenisirungsmaßregel Stellung zu nehmen. Dieser für die Stadt Cilli so wichtige und freudige Tag wird den Deutschen Cillis stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Aber der Gemeindevorstand der Stadt Cilli war sich auch der Pflicht der Dankbarkeit gegenüber jenen wackeren Parteigenossen bewußt, welchen das Zustandekommen und der glänzende Verlauf der Parteiconferenz hauptsächlich zu verdanken ist und hat in seiner Sitzung vom 15. d. einhellig geschlossen, Euer Wohlgeboren für die so warme Antheilnahme am Geschehen unserer Stadt und für Ihre hervorragenden Verdienste am Zustandekommen der Parteiconferenz und deren gediegene Leitung den wärmsten und innigsten Dank der Stadtgemeinde Cilli mit der Bitte zum Ausdruck zu bringen, von dieser Dankesfundgebung auch die geehrten Herren Mitglieder des Vertrauensmännercollegiums in Kenntniß zu setzen. Stadtmant Cilli, am 17. Juni 1894. Julius Rakusch m. p. Vicebürgermeister.“

Schulvereins-Ortsgruppentag in Marburg. Die beiden Ortsgruppen von Marburg haben im Einvernehmen mit der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines den Beschluß gefaßt, für den 1. Juli d. J. nach Marburg einen untersteirischen Ortsgruppentag einzuberufen, an welchem, der nachstehenden Tagesordnung entsprechend, einerseits das Wirken des Deutschen Schulvereines in den einzelnen Bezirken, andererseits aber die Wünsche und Anregungen der einzelnen Ortsgruppen entgegengenommen werden sollen. Es ergeht somit an alle geehrten Vereinsgenossen die höfliche Einladung, den Ortsgruppentag durch ihre werthe Anwesenheit zu beehren. Deutsche Männer und Frauen erscheinen zahlreich am 1. Juli in Marburg! Die beiden Marburger Ortsgruppen werden alles, alles aufbieten, um den geehrten Theilnehmern den Aufenthalt in den Mauern der Draustadt so angenehm als möglich zu machen. Die verehrlichen Ortsgruppen werden gebeten, möglichst viele Vertreter zum Ortsgruppen-Tage nach Marburg zu entsenden und dieselben ehestens beim Obmann der Männer-Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines, Hrn. Dr. Franz Kaver Krenn, anzumelden. Die Tagesordnung des Ortsgruppentages ist folgende: Versammlungsort: Der große Casinosaal. Beginn: 1/2 10 Uhr vormittags. 1. Begrüßung der Gäste. 2. Bericht eines Mitgliedes der Vereinsleitung über die Vereinshätigkeit. 3. Berichte der Ortsgruppenvertreter über die Thätigkeit des Vereines in ihrem Ortsgruppengebiete. 4. Freie Anträge. Um 1 Uhr: Zwangloses gemeinsames Mittagessen in der Casinorestauration. (Anmeldung erwünscht.) Nachmittags: Schulvereinsfest im städtischen Volksgarten. Abends: Zusammentkunft in der Casinorestauration unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle. Im Falle ungünstiger Witterung entfällt nur das Schulvereinsfest im Volksgarten.

Stadtlehrer-Conferenz. Unter dem Vorstehe des Stadtschulinspectors Herrn Professor Hans Levischnigg fand Mittwoch, den 20. d. M. die diesjährige Conferenz der Lehrer und Lehrerinnen des Stadtschulbezirkles Cilli im festlich mit der Kaiserbüste geschmückten Zeichensaal der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Nachdem zum Stellvertreter des Vorsitzenden Hr. Director Bobisut ernannt worden, gedachte der Hr. Vorsitzende in warmen Worten des heuer in aller Stille begangenen 40jährigen Ehejubiläums Ihrer Majestäten, sowie des 25jährigen Bestehens

des so segensvoll wirkenden Reichsvolksschulariebes und brachte hierauf ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den Kaiser aus, wornach die Erledigung der Tagesordnung begann. Der Vorsitzende besprach mehrere Einläufe, äußerte seine volle Zufriedenheit über den Zustand der städt. Schulen, gab mehrere praktische Rathschläge, worauf dann folgende Themen zur Besprechung kamen: 1. „Welche Anforderungen muß die Schule an das Leben stellen?“ (Referenten Hr. Dominig und Fr. Urey). 2. „Die häusliche Erziehung in der Stadt, ihre Fehler und ihr Einfluß auf die Schuldisciplin und den Unterrichtserfolg.“ (Referent Hr. Oberlehrer Jos. Ludw. Weiß). 3. „Die Ursachen der störenden Schwankungen und Rückwirkungen im intellektuellen Leben der Schüler und die seitens des Lehrers dagegen zu ergreifenden Maßregeln.“ (Referent Hr. Sorup). 4. „Kerns Reformbestrebungen auf sprachlichem Gebiete.“ (Referent Hr. Director Jos. Bobisut). 5. „Wie ist der Unterricht des 2. Schuljahres mit Rücksicht auf den natürlichen und einheitlichen Uebergang an jenen der 1. Classe anzuschließen?“ (Referenten Frau Karlin und Fr. Glöbtschnig). 6. „Die Selbstthätigkeit der Schüler beim Unterrichte.“ (Referent Hr. Wolf). 7. „Ueber die Berufstreue des Lehrers.“ (Referenten Fr. Pallada und Hr. Krenn). An die sorgfältig gearbeiteten Referate knüpften sich eingehende und sachgemäße Besprechungen, welche von dem regen Interesse der Cillier Lehrerschaft das beste Zeugnis geben. Nachdem einige wichtige Anträge zur Annahme gelangt waren, die Bibliothekskommission ihren Bericht erstattet hatte, die Wahl der letzteren und des ständigen Ausschusses erfolgt war, dankte der Hr. Vorsitzende den Conferenztmitgliedern für ihren regen Eifer und ermunterte sie zur weiteren erprießlichen Thätigkeit, worauf Director Bobisut im Namen der Lehrerschaft dem Herrn Stadtschulinspecteur für seine umsichtige Leitung, seine praktischen Winke und Rathschläge, wie auch für sein Wohlwollen den wärmsten Dank aussprach mit dem Bemerkten, daß auch in Zukunft Alle ihre besten Kräfte zum Gedeihen der Schule einsetzen wollen. Hierauf wurde die Conferenz geschlossen.

Die Maturitätsprüfungen am hiesigen k. k. Staats-Obergymnasium beginnen am 16. Juli. Die schriftlichen haben vom 5.—9. Juni stattgefunden.

Cilli ist schön! Die sproßende Lieblichkeit des jungen Lenzes ist zur üppigsten Entfaltung gediehen. Der Duft des verschwiegenen Weichens, welches den Frühling einschläutete, ist abgelöst worden von dem zauberhaften Aroma des Maiglöckchens, Hollunder und Jasmin wehten uns ihre starken fast betäubenden Blütenfluthen zu; nun prangt an dem Busen schöner Damen das Symbol, die Verherrlichung des weiblichen Geschlechtes, dessen Epitheton, die Rose in ihrer vielfachen Gestaltung, Farbe und Geruchsart. Die Natur draußen feiert zur Sommervende das Fest der Liebe, heißt es, und sie selbst bildet auch das Brautgemach; wo unser Blick sich zuwendet, sehen wir schwellendes Leben. Ist zur jetzigen Zeit, wo azurblauer Himmel ein Meer voll Sonnenglut auf unsere Erde sendet, wo die Natur aus aber-tausend Quellen und vielmillionenstimmig die Allmacht Gottes preist, die Welt wohl überall schön, so veranlassen uns doch Orte, wie Cilli, das schon die gütige Mutter Natur so reich und so prachtvoll mit Reizen allerhand fast verschwenderisch bedacht, zur außerordentlichen Begeisterung und zur Andacht des Gebetes. Ja, Cilli ist schön, herrlich. Das freundliche Städtchen an der Sann, deren krysklaren, welligen Fluthen eine wunderbare Heilkräft bewirken und Cilli noch eine große Zukunft vorschreiben, ist so reizend gebettet, daß jeder Fremder nur mit Worten der höchsten Befriedigung davon spricht, sobald er einige Zeit darin geweilt und seine Umgebung besucht. Der Stadtpark, den ein zielbewußter und von erstem Streben geleiteter Verschönerungsverein zu einem Eden geschaffen, ist ein Kleinod der Stadt. Die vielen Kreuz- und Querwege, von unterschiedlichen Baum- und Strauchgruppen beschattet, an welchen

Blumen- und Rosenanlagen das glückseligstrahlende Auge fesseln, bieten so viel des Schönen und Erhebenden, so viele Rastpunkte, daß es schwer ist, hier nur auf einzelnes einzugehen. Der lanagezogene Hauptalleeingang mit seinem grünen Blätterdache nimmt sich aus wie eine Säulenhalle im großen Dome der Natur, in den Kastanienzweigen hält der Buchfink und die Buchfinkin kofende Zwiesprach und die junge Brut zwitschert vorlaut dazwischen. Ueberall Leben, Freude, Genuß. Einen herrlichen Anblick gewähren die am Bergesnaume von lebenden Hecken gebildeten Logenplätze, sowie die von Hrn. Prof. Nowak sorgsam gepflegte Alpenblumengruppe, die schönen Blumenbouquets und die Rosenalleen das Interesse jedes Einheimischen und Fremden erregten. Alle Donnerstage von 6—7 Uhr und alle Sonntage von 11—12 finden im Stadtpark Promenade-Concerte statt. Was unserer Stadt vor allem den Reiz des Behaglichen und Angenehmen verleiht, ist die Nähe des Nikolai- und Laiberges, des Josefs- und Schloßberges mit ihren zahlreichen verschlungenen und schattigen Spazierwegen, stillen, lauschigen Rastpunkten, die Vielgestaltung der scenischen Entwicklung und die prachtvolle Aussicht auf die alpinen langgezogenen Höhen der Alpen, an denen blauschimmernder Fichtenbestand hinaufstrebt. In den Baumkronen lockt das bunte Durcheinander der vielen gesiederten Sängler zum innern Aufjauchzen und neben uns lispelt uns das Laub der Blätter geheimnisvolle Gebete zu. Von den Bergeshöhen winken uns idyllisch gelegene Kirchen und Winzerhäuschen mit ihren Ziegeldächern „Lobet den Herrn“ und frischemunteres „Grüß Gott“ zu, zwischen die Berge gestreut sehen wir malerisch gelegene Dörfer, Herrschaftsschlösser, saftgrüne Wiesen und Matten, wogende Felder und Auen, welche das silberne Band der Sann durchzieht. Wer wollte da nicht miteinstimmen in die Worte:

„Beselig schwimm ich wie in Liebeswellen,
Von weichen Harfenlauten süß umklungen;
Die Bäume tanzen wunderliche Reigen;
Die Englein schütten edende Sonnenstrahlen
Und bunten Blütenstaub auf mich herab;
Eröffnet ist des Himmels stille Pracht,
Leichtbewegte Schwingen tragen mich hinauf,
Zur Seligkeit hinauf“.

Und:

„So laß' uns fliehen hinab ins Blumenthal,
Wo Blümlein spielen, Schmetterlinge flattern,
Wächlein rauscht, Libellen summen, Nachtigallen
trillern
Und stille selige Nebelbilder wallen“.

Concert im Waldhaus. Am Donnerstag, Abends fand wieder ein Concert in den freundlichen Räumen des Waldhauses statt, das von vielen Fremden, welche bereits in unserer herrlichen Sommerfrische und Badestadt eingetroffen sind, von Officieren, Beamten und dem eleganten Bürgerthume besucht war. Die Musikvereinscapelle, welche von Herrn Capellmeister Dießl dirigirt wurde, spielte an diesem Abende besonders flott, woran wohl auch das Animo der anwesenden Gäste beitrug. Am meisten wurden von dem mit Geschmack ausgewählten Programmnummern beifällig die Ouverture von „die Stumme von Portici“ von Auber „Militärisch“, Polka Franz von Ziehrer, Potpourri aus „Freischütz“ von C. M. von Weber, „Mein Oesterreich“, Fantasie für Flügelhorn von Rosenkranz und Potpourri aus „Mikado“ von D'Sullivan. Wir geben hiemit einem Wunsche des concertbesuchenden Publicums Ausdruck, wenn wir hier der löblichen Musikvereins-Direction die Bitte unterbreiten, sie wolle an die besetzten Tische mehr als wie gewöhnlich, bloß eine Vortragsordnung austheilen lassen.

Concert im Waldhaus. Morgen, Sonntag, findet wieder ein Concert im Waldhaus statt. Anfang 7 Uhr.

Concert-Tournée Zworenz. Die bestbekannte Concert-Gesellschaft Zworenz, bestehend aus 2 Damen und 2 Herren, welche soeben in Graz das lebhafteste Interesse fanden, geben, wie bereits gemeldet, Sonntag und Montag, im Gartensalon des Hotels „zum goldenen Löwen“ Concerte.

Oberbergrath Kammerlander, welcher durch lange Jahre in Cilli lebte, hier u. a. als Mitglied des Männergefängnisvereines und als beliebtes Mitglied der Gesellschaft in diesem Andenken stand, wurde am Mittwoch in Graz zu Grabe getragen. Der Cillier Männergefängnisverein, dessen Ehrenmitglied der Verbliebene war, ließ einen prachtvollen Kranz mit Schleife auf seiner Bahre niederlegen.

Zum Sezerstreik in Cilli. Ein gewisser Felj Magolič, der wahrscheinlich glaubt, auf Grund des § 19 des Pr.-G. könne man alles berichtigen, wenn auch keine Schneiderrechnung, schickt uns eine Berichtigung, worin er sich als Vertrauensmann eines Unterstützungsvereines für Buchdrucker vorstellt und, da wir in unserem Artikel über den Sezerstreik in Cilli von einem Vertrauensmann in der slovenischen Buchdruckerei gesprochen, von uns die Bestätigung wünscht, daß er es nicht war, welcher an das neueingetretene Personal der Rakusch'schen Buchdruckerei Ansinen stellte, welche dieselbe wieder in Verlegenheit bringen sollten. Indem wir diesem p. t. Vertrauensmann das bi mit tatsächlich bestätigen, geben wir ihm und seinen Hintermännern den guten Rath, sie mögen erst das Deutsche sinngerecht lesen lernen, ehe sie mit dem § 19 des Pr.-G. eine Zeitung bellaugen. Wir haben an diesen p. t. Vertrauensmann einer Unterstützungscaffa Magolič bei der Verfassung des betreffenden Artikels gar nicht gedacht, sondern von einem Vertrauensmann überhaupt gesprochen. Damit man aber weiß, wen wir gemeint und wer den neueingetretenen Herren in unserer Buchdruckerei 2 fl. pro Tag angeboten, wenn sie dem Vereine beitreten, dessen Mitglieder soeben solidarisch die Buchdruckerei Rakusch verlassen, so nennen wir den Namen; der Betreffende heißt Rudolf Libensky und ist in der slovenischen Buchdruckerei bedienstet. Der p. t. Vertrauensmann Magolič wird jetzt wohl zufrieden sein?

Ein stylvolles Portal ziert nun auch das geschmackvolle Haus, das Herr König in der Bahnhofstraße sich gebaut. Dasselbe ist im deutschen Renaissance-Styl mit Barockverzierungen von Herrn Modelleur Trschil aus Graz sehr schön ausgeführt und erregt die Anerkennung jedes Vorübergehenden. Herr König verdient für diese directe Verschönerung der Stadt gewiß Dank.

Curlisten. Nr. 2 der Cur- und Fremdenliste des Kaiser-Franz-Josef-Bades Luffer weist bis zum 10. Juni 112 Parteien mit 230 Personen, Nr. 2 der Cur- und Fremdenliste der Bade- und Kneipp-Curanstalt Stein in Krain bis zum 15. Juni 106 Personen und mit 135 Parteien aus.

Gestohlen, wiederbesessen und wieder gestohlen. Die Fühner, welche am 16. d. M. einem hiesigen Hotelier gestohlen, durch einen Sicherheitswachmann aber noch in selber Nacht sammt dem Diebe Stefan Sidar zu Stande gebracht und dem Eigenthümer zurückgestellt wurden, während der Dieb dem Kreisgerichte eingeliefert worden war, sind in der dritten Nacht darauf aus demselben Behältnisse wieder gestohlen worden. Auch den Thieren bleibt nicht erspart, was ihnen das Schicksal einmal zugebracht hat.

K. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. An dieser Hochschule, welche mit Ablauf dieses Semesters das 22. Jahr ihres Bestehens beendet, finden junge Männer, welche sich dem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder culturtechnischen Berufe widmen wollen, ihre fachwissenschaftliche Ausbildung. Landwirte, welche als Verwalter größerer Güter, als persönlich wirtschaftende Gutsbesitzer, oder Guts-pächter, oder auch als Lehrer an Ackerbauschulen und höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten thätig sein wollen, werden an derselben für diese Berufsrichtungen vorbereitet. Den ordentlichen Hörern der forstlichen Studienrichtung gewährt die Absolvierung dieser Hochschule und die erfolgreiche Ablegung der an derselben eingeführten theoretischen Staatsprüfungen die Berechtigung

zum Eintritt in den Staatsdienst, während die außerordentlichen Hörer der forstlichen Abtheilung auf Grund der in den vorgeschriebenen Fächern erlangten Fortgangszeugnisse berechtigt sind, die höhere forstliche Staatsprüfung (für den höheren Privatdienst) abzulegen. Mit Staatsprüfungen absolvierte Staatsstechniker finden als Civilgeometer, dann als Cultur- und Meliorations-Ingenieure, insbesondere bei Entwässerungs-Durchführungen, Verwendung, auch genießen sie das Recht der Anstellung als k. k. Catastralbeamte. Vorbedingung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die academische Reife (Realschule oder Gymnasium), für den Eintritt als außerordentlicher Hörer der Nachweis einer im Allgemeinen für das Verständnis der Vorlesungen befähigenden Vorbildung. Dürftige und würdige Hörer werden von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes befreit. Für dieselben bestehen außerdem Staats und sonstige Stipendien, auch Staats-Unterstützungen. Das neue Lehrjahr 1894/95 beginnt am 1. October; Programme können von dem Secretariate der Hochschule (Wien VIII., Laudongasse 17) bezogen werden.

Thierseuchen. Das Land Steiermark ist dormalen frei von Thierseuchen. — Die k. k. steierm. Statthalterei hat mit dem Erlasse vom 20. Juni d. J. die Einbringung von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Croatien und Slavonien wieder gestattet, nachdem mit Erlaß der königl. Landes-Regierung in Agram vom 14. Juni l. J. ganz Croatien und Slavonien als vollständig frei von Maul und Klauenseuche erklärt wurde.

Fahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 29. Juni: Gamlig, Bez. Leibnitz, J. — Geistthal, Bez. Voitsberg, Kräm. u. B. — Mönichwald, Bez. Borau, J. u. B. — Oberradkersburg, J. — St. Peter, Bez. Leoben, J. — Am 30. Juni: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz, — Gamlig, Bez. Leibnitz, B. — Kalobje, Bez. Cilli, J. u. B. — Oberradkersburg, B. — Olimje, Bez. Drauzburg, J. u. B. — St. Peter, Bez. Umgeb. Graz, B. — Bischofsdorf, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Reichenburg, Bez. Lichtenwald, J. u. B. — Reischach, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Ternoweg, Bez. Pettau, B. — Unterpulsgau, Bez. Windischgraz, J. u. B. — Am 1. Juli: Kloster, Bez. Deutsch-Landsberg, Kräm. — Lafnis, Bez. Hartberg, J. — Am 2. Juli: Aflenz, J. — Aussenhof, Bez. Hartberg, J. — Garrach, Bez. Weiz, Kräm. u. B. — Gleisdorf, J. u. B. — St. Ilgen am Turial, Bez. Windischgraz, J. u. B. — Lafnis, Bez. Hartberg, J. u. B. — Ligist, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Marburg, B. — St. Marein am Bickelbach, Bez. Umgeb. Graz, J. u. B. — Miesling, Bez. Windischgraz, J. u. B. — Neustift, Bez. Pettau, B. — Oppenberg, Bez. Rottenmann, Kräm. — Pletrowitz, Bez. Cilli, J. u. B. — Polenschaf, Bez. Pettau, B. — Pusterwald, Bez. Oberzeiring, J. — Remschnig, Bez. Mahrenberg, J. u. B. — Tinsko, Bez. St. Marein, J. u. B. — Wildon, J. u. B. — Am 3. Juli: Fürstensefeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — Radkersburg, B. — Am 4. Juli: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Eisbach bei Krin, Bez. Umgeb. Graz, J. u. B. — Windisch-Hartmannsdorf, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Hochenegg, Bez. Cilli, B. — Hörbing, Bez. Deutsch-Landsberg, B. — St. Peter am Ottersbach, Bez. Murek, J. u. B. — Bodplat, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Riez, Bez. Oberburg, J. u. B. — Pettau, B. u. Wochenm. — Unterlostreinitz, Bez. Rohitsch, J. u. B. — Videm, Bez. Rann, B. — Am 5. Juli: Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 6. Juli: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. Spielfeld, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 7. Juli: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Laden- und Kohlenmarkt am Gries-, Holzmarkt am

Dietrichsteinplatz. — Kappel, Bez. Ansfels, J. u. B. — Am 8. Juli: St. Andra im Saujal, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Dobl, Bez. Umgeb. Graz, J. — St. Georgen a. d. Pöknitz, Bez. Marburg, J. u. B. — Bischofs, Bez. Rann, J. u. B. — Pristova, Bez. St. Marein, J. u. B.

Aus der Gemeinde „Umgebung Cilli.“ Die Sucht der hiesigen Großwindischen, es den Jungtschechen in ihrer bekannten Prügelpolitik gleichzutun, zeigt sich bei genauerer Beobachtung in immer häufiger vorkommenden Erscheinungen. Infolge der eigenen geistigen Armut, Selbständiges und Neues zu schaffen, suchen sie die traurig berühmten Heldenstücke der Jungtschechen zu copieren. Wie weit sich hiebei der ethische Character dieser Großwindischen herangebildet und entwickelt hat und in welcher feinfühler Weise sich derselbe bethätigt, hat sich erst kürzlich — nicht zum ersten und wahrscheinlich auch nicht zum letzten Male — gezeigt. Die Deutschen sollen die tiefere Bedeutung solcher von nachtem Deutschenhaft zeugenden Vorfälle nicht verkennen und stets mit wachsender Aufmerksamkeit die Bewegungen dieser Friedensstörer beobachten und in thatkräftigster Weise abzuwehren suchen. Die Jungtschechen haben z. B. unter anderem auch die Straßentafelfrage auf die Tagesordnung gesetzt und die Herren Windischen haben dieselbe sofort nach Laibach verpflanzt. Nachdem diese Frage ein so heroorragender Factor für den Bestand und die culturale Entwicklung eines so großen Volkes wie das slovenische ist, so ist es ja wohl verständlich und begreiflich, weshalb die Großwindischen aus der Gemeinde „Umgebung Cilli“ diese Angelegenheit sofort in ihrer vollsten Bedeutung erfaßten und deren practische Durchführung zu ihrer größten Lebensaufgabe machten. So habe ich zu meinem größten Erstaunen Gelegenheit gehabt, auf der Villa Sanned eine von der Gemeinde „Umgebung Cilli“ angebrachte Straßentafel zu bemerken, welche nicht mehr den ursprünglichen deutschen Namen „Rann“ führt, sondern einen mir nicht enträthelbaren windischen. Es sollte uns auch sehr wundern, wenn sich die deutschen Besitzer einen solchen windischen Terrorismus gefallen lassen sollten! Ueber gewisse unleugbare, an russische Zustände mahnende Uebelstände in dieser Gemeinde habe ich seinerzeit berichtet. Seither hat sich nichts geändert noch gebessert, das heißt, dieselben Uebelstände bestehen nur mit dem Unterschiede fort, daß einige davon früher (in der kälteren Jahreszeit) weniger unangenehm fühlbar waren als jetzt. So ist namentlich die Unreinlichkeit auf gewissen Wegen, insbesondere in der Nähe des Kapuzinerklosters, höchst sanitätswidrig. Ebenso ist das Bettlerwesen eine empfindliche Plage. Von Seite der Gemeindeverwaltung dürfte, wie die Erfahrung lehrt, die Abstellung dieser Uebelstände nicht zu erwarten sein. Selbsthilfe ist da der einzige Weg, welcher eine Besserung solcher russischer Zustände ermöglichen könnte!

Aus dem Bezirke Luffer.* Zwar kommt der Bericht über die am 7. d. M. abgehaltene III. Schulgärtner-Conferenz in Luffer und gleichzeitige Feier des fünfundsanzigjährigen Bestandes des Volksschulgesetzes etwas spät, doch hoffen wir das Beste, nämlich, daß er den geehrten Lesern noch immer willkommen sein wird. Ein heiterer blauer Himmel, gleichsam die gute Vorbedeutung für den Verlauf des Festes, wölbte sich über Luffer. Von allen Seiten strömten Lehrer, resp. Lehrerinnen und Festgäste, nicht nur aus dem Bezirke Luffer, sondern auch aus dem von Cilli der festlich decorierten Volksschule zu. Nach einer Demonstration in der Grünveredlung der Weinreben im Schulgarten der vierclassigen Volksschule, begaben sich die Lehrer mit den Festgästen in einen der Lehrsäle der Volksschule. Hier hielt nun der Berichterstatter über die Schulgärten des Bezirkes Luffer, als Einberufer der Versammlung, Herr Oberlehrer Josef Scheligo aus St. Gertraud, eine halbstündige, begeisterte Festrede, in welcher er die noch unter dem Concordate stehende Schule und die Entwicklung des neuen Schulgesetzes durch Eingreifen der allgemeinen österreichischen Lehrertage besprach, wo die Lehrer noch discipli-

CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortirtes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

RASCH

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Kneipp-Malz-Kaffee

von **Gebrüder De z Bregenz**, verpackt in rothen vieredigen Paketen mit Pfarrer Kneipp's Bild ist nach dem Gutachten, Zahl 392, des Herrn **Dr. Eugling, Director** der landwirthschaftlich-chemischen Versuchstation Feldkirch ein Präparat, das einen Bohnenkaffee ähnlichen Geruch und Geschmack hat und neben dem vollen Genußwert auch den vollen Nährwert des Malzes besitzt. — Mit großem Vortheil wird dieser Kneipp-Malz-Kaffee als **Kaffee-Ersatz** verwendet. — Zu haben ist derselbe in den besseren **Spezerei und Consumgeschäften.** 187--25

Untengefertigter gibt einem hohen Adel und p. t. Publikum ergebenst bekannt von der Errichtung einer eigenen

Sargniederlage

Bogengasse Nr. 3,

welche mit einem Lager von schwarz wie weiss lackirten Särgen von 4 fl. aufwärts wie auch broncirten, ähnlich den Metallsärgen zu recht billigem Preis, ausgestattet ist.

Bestellungen auf Metallsärge werden angenommen.

Hochachtungsvoll

Josef Wratschko.

WICHTIG!

für

**Gemeinde-Ämter, Schulen
Advocatur- und Notariats-Kanzleien:**

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3-25
500 „ „ „ „ „ „ „ „ 2-25
500 „ „ Conceptpapier . . . „ 1-50

Ebenso alle Gattungen Converts und Briepapiere für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei

Johann Rakusch

Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung
CILLI, Hauptplatz Nr. 5. B

Als H
**Firmungs-
Geschenke**
empfeht

Gebetbücher
die

Buchhandlung
Joh. Rakusch
Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Hotel „gold. Löwe“ in Cilli.

Am Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni 1894

Auf vielseitiges Verlangen

CONCERT-TOURNE ZWERENZ

unter Mitwirkung der lustigen **Wiener Original-Mirzl** aus Ronachers Etablissement in Wien, **Frl. Caroline Stach**, jugendliche Operetten-Sängerin aus Wien, **Mister Charles Ress**, mit seinen berühmten sprechenden Figuren, vom „Eden-Theater“ in Hamburg.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 40 kr.

Waldhaus

Sonntag, 24. Juni

573

CONCERT

* der Cillier Musikvereins-Kapelle. *

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 20 kr.

Das Concert findet bei jeder Witterung statt.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend **Josef Kubu.**

Wiener Lose à 1 Krone Ziehung schon 12. Juli

5 Haupttreffer à 10.000 Kronen

Lose empfiehlt die Buchhandlung Joh. Rakusch.

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Wien, Wollzeile 10.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpensauerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit.

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so grosses Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schliesslich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedell“ sagt ein altes Sprichwort.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. — Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien und Dosking für den hohen Clerus, vorschrittmässige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fetzen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Johann Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester Oesterreichs) 128—20

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen fl. Versandt nur per Nachnahme!

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theer-Seife als hygienisches Mittel zur Befreiung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theer-Seife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theer-Seife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theer-Seife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theer-Seife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimperin; Carbolseife zur Giltung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Pflotennadel-Badeseife und Pflotennadel-Toiletteseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichtyolseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfässe und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depôts in Cilli bei den Apothekern A. Marek und J. Kupferschmidt und in allen Apotheken der Steiermark. 270—12

Theodor Gunkel's

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

Südbahnstation Markt Tüffer, Tag- und Nacht-Eilzüge. Heisse Thermen, 38 1/2° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenleiden, schwere Reconvalescenz etc. Auch für die berühmten kalten, wirksamen Saunbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektrische Beleuchtung. Mässige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2—3 per Tag und Person inclusive Zimmer.

Stets steigender Versandt von Thermalwasser. Badearzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlashof.

XXXXXXXXXXXX

Bad Sulinsko

Atrattotherme + 29 9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahnstation Bedefovcna (Zagorischer-Bahn). Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst: Badearzt med. Dr. J. Manojlovic und die Badeverwaltung. Adresse: Entinsko, Post Mihovljan Kroatien. 333-10

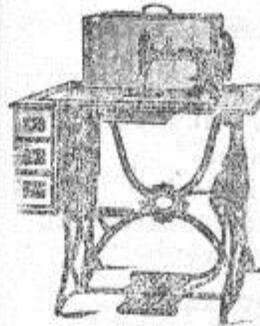
XXXXXXXXXXXX

Med. Dr. 532-3

Johann Vucinic

ordiniert Ringstrasse 11 Hochparterre.

G. Schmid's Nachfolger, Cilli



empfehlte zu jeder Saison sein ganz neu und gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren,

sowie

Nähmaschinen

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat zu sehr billigen Preisen. 82—49

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363—12

Cilli, Grazergasse 24

empfehlte sich zum Legen von Brettelböden, Flechten von Stroh- und Rohresseln, sowie allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Außer dem Material zu Filigranarbeiten führen wir von jetzt an, in Folge der vielen Nachfragen, auch sämtliche Bestandtheile zu

Papierblumen

zu noch nie dagewesenen, unerreicht billigen Preisen, in feinsten und schönster Ausführung und Schattierung. Man verlange Preiscurante gratis und franco, en gros oder en detail. Musterblumen zum Selbstkostenpreise werden auf Verlangen bei Bestellungen beigegeben. J. Theben's Nf., Wien, III. Regelstraße 6, und III. Hauptstraße 18. 333-12

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli empfehlte sein Lager aller Sorten von THONÖFEN zu billigsten Preisen. B-dienung prompt

Directer Bezug von eleganten, billigen

Reichenberger Anzugstoffen. Reinwollene Cheviots und Kammgarne. Ein vollständiger Herren-Anzug fl. 6.70. Muster gegen 5 kr. Briefmarken.

Franz Rehwald Söhne, 276 Tuchfabrikslager, Reichenberg, Böhmen.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 30kr. bei Joh. Warmuth, T. Rischlavi, Droguerie. 35-1-28

Heinrich Scheuermann

Bau- und Galanterie-Spenglerei Cilli, Herrengasse Nr. 3

offert

EISSCHRÄNKE

von 20 bis 35 fl. 186-10



Zahnarzt LUDWIG HEKSCH in Wien erlaubt sich höchlichst anzuzeigen, dass er Anfangs August l. J.

in CILLI, Hotel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird. 530

Strangfalz-Ziegel

aus der Premsstätten Falz-Ziegel-Fabrik, billigstes und bestes Dachungs-Material empfehlte und liefert die Vertretung 435 Othmar Jul. Krautforst Graz, Eggenberger-Gürtel 12.

Daniel Rafusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente

(Düfferer, Steinbrücker, Trifaller, Kuffner)

Bahnschienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Sinccaturmatten, Baubeschläge.

Spa. Herdbestandtheile

Vollständige Küchen-Einrichtungen.

Brunnenpumpen, Brannenröhren, Brunnen-Bestandtheile. Werkzeuge und Bedarfsartikel für den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Faconeisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weißbleche. Verzinkte Eisenbleche.

440-40

Steiermärkische

Landes-Curanstalt

455-8

Rohitsch Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September
Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkenuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung

altbewährte Glaubersalz-Säuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen: Durch die Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Speere- und Drogueriegeschäften und Apotheken.



Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten, die Lehrkräfte vorzüglich. Prospekte versendet gratis und franco die Vorsteherin der Anstalt.

Emilie Haussenbüchl's
concessionierte

Höhere Töchterschule

sowie 408/12

Privat-Volksschule
Cilli, Sparcassa-Gebäude.

Schulanfang am 15. September.

Erzeugung

aller Arten Baubildhauerarbeiten, Pflasterplatten in verschiedenen Farben und Dessinen für Kirchen, Vestibule, Trottoire, Stufen etc. etc. aus bestem Portland-Cement. Anfertigung aller vorkommenden Steinmetzarbeiten; grosses Lager von fertigen Grabmonumenten aus Marmor in- und ausländischer Marmorsteine, sowie auch aus Syenit und Basalt. Vertretung der berühmten Lenzischen Tiroler Porphyrbüche für Strassenpflasterungen, Durchfahrten, Trottoire etc. etc. Vertretung des ersten österr. Asphalt-Werkes N. Schöffel in Wien für Dachpappe, Isolierplatten zu Trockenlegungen etc. etc.

bei 453/a

JOSEF WEBER, Steinmetzmeister in Cilli.

Sonnen- und Regenschirme

in bester Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Grazergasse 17. ALOIS HOBACHER Grazergasse 17.

Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.
Lager von Specialitäten in

Sonnen- und Regenschirmen. Spitzen- und Badeschirme.
Durchwegs eigene Erzeugung. 463/83

Bahnarzt A. Paichl

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er vom 28. d. Mts. an, durch einige Zeit in Cilli Hotel „Schnee“ (Wegg) ordinieren wird. 521-7

Adolf Fritsch

Optiker-Specialist in Graz, Sackstrasse Nr. 2

vis à vis dem Hotel „Erzherzog Johann“.

Von meinen reichhaltigen, nur soliden, preiswürdigen optischen Specialitäten empfehle neue und verbesserte Distanz-Doppelfeldstecher, Doppel- und Zugfernrohre, Theater-Perspective von kleinster bis grösster Form, in unübertroffen guter Optik und Mechanik. Aneroid-Barometer, verlässlich geprüft, in Metall und nach neuesten Modellen in Holz geschnitzt, ärztliche Maximal-Körperthermometer, amtlich geprüft etc. etc.

Besondere Specialität: Erzeugung von Brillen, Zwicker in exakt technischer Ausführung, bei gewissenhafter fachgemässer Beachtung von Stellung, Sitz und Gläserwahl, mit den seit Jahren bekannt feinsten optischen extraweissen Crystall-Gläsern, besonders genau nach jeder augenärztlichen Vorschrift. Reparaturen sehr präzise und sofort. Aufträge von Auswärts postwendend. 38-5

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachaichung von Wagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grabaltar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableitungsanlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 201,

OPEL

311-14



Fahrräder

Vertreter:

Ang. Scheichenbauer
in Pettau.



Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen- auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.